

Neue Schäden an Reetdächern – auch Holzpilze daran beteiligt

Schadensfälle an jungen Dächern und Medienberichte beunruhigen Hausbesitzer, die ihre Häuser mit dem traditionellen Material decken ließen

„Norddeutsche Reethausbesitzer bangen um ihre Schmuckstücke“, war am 29. Januar im „Spiegel“ zu lesen. Von Dänemark bis zu den Niederlanden breite sich eine Schadenswelle aus, deren Ursache bisher wissenschaftlich nicht geklärt werden konnte. Von „BSE für Reetdächer“ ist die Rede.

Tatsächlich wird in der Praxis eine Häufung von Schadensfällen an Reetdächern in den vergangenen zwei bis drei Jahren beobachtet. Neu ist dabei, dass die Schäden bereits nach wenigen Jahren ein enormes Ausmaß erreicht haben. Während Reetdächer bisher eine Lebensdauer von 60 bis 100 Jahren aufwiesen, wird die Haltbarkeit der von Pilzen befallenen Eindeckungen auf etwa zehn Jahre reduziert. Bis zu 1000 Dächer sollen in Norddeutschland bereits betroffen sein. Unmittelbar geschä-

digt sind dabei zwar zunächst die Hausbesitzer, aber diese fordern nicht selten eine Nachbesserung oder Neueindeckung von der Dachdeckerfirma, denn die Schäden treten in der Regel schon innerhalb der Gewährleistungsfrist auf. Viele Betriebe fürchten nun sogar um ihre Existenz.

Forschungen angelaufen

Neben bauphysikalischen Mängeln wird auch die Beteiligung von Pilzen vermutet, die bisher an Reetdächern nicht beobachtet wurden und eventuell schon vor der Verarbeitung im Reet vorhanden waren. Weiterhin zieht man Qualitätsmängel auf Grund steigender Nachfrage und veränderter Umweltbedingungen in Betracht. In einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekt sollen nun die Ur-

sachen der Schäden untersucht werden. Beteiligt ist unter anderen die Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin.

Die Antragsteller wollen mit „kriminalistischem Spürsinn“ arbeiten und fundierte Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise erarbeiten. Bisher liegen jedoch noch keine Erkenntnisse vor.

Umstrittene Vermutungen

Derweil schießen abenteuerliche Spekulationen ins Kraut. Auf der Internetseite www.reetdach-sterben.de ist zu lesen, dass der Grund für die Schäden eine Epidemie sei: äußerst aggressive neue Pilzarten zerlegten die Zellulose der Halme. Mit Verweis auf diese Quelle wird zudem in den Medien über einen speziell für die Zellstoffindustrie in Osteuropa entwickelten Zellulose fressenden Pilz geschrieben, der entwichen sein könnte.

Ulrich Schäfer, Physiker und Betreiber der Internetseite, ist selber betroffen. Sein gerade zweieinhalb Jahre altes Reetdach ist stark befallen und war damit „der Auslöser für den Beginn meiner wissenschaftlichen Arbeiten an diesem Problem, gemeinsam mit befreundeten Wissenschaftlern aus den Bereichen Biologie, Mykologie und Agrarchemie“. Man verfolge zurzeit „heiße Spuren“ zur Herkunft dieser – offenbar bewusst zur Zellulosezerstörung – gezüchteten Pilzarten.

Davon will der Verband der Deutschen Papierindustrie jedoch nichts wissen. Pressesprecher Gregor Andreas Geiger teilt auf Anfrage mit: „Es ist uns bekannt, dass mikrobiologische Forschungseinrichtungen vor Jahren mit



Schon nach zwei Jahren wachsen Fruchtkörper auf einem Reetdach in Dänemark.

Zellstoff fressenden Pilzen geforscht haben. Dies hat jedoch aus nahe liegenden Gründen nie zu industriellen Verfahren geführt, die in der Zellstoff- und Papierindustrie Verwendung gefunden hätten.“

Mit „nahe liegend“ dürfte dabei gemeint sein, dass die Zellstoffindustrie wohl kaum an einem Pilz interessiert ist, der Zellulose abbaut, da doch gerade sie möglichst schonend gewonnen werden soll. Eher würde also ein Lignin abbauender Pilz infrage kommen, aber bisher wurde über besondere Entwicklungen auf diesem Sektor aus Osteuropa nichts bekannt. Das so genannte „Bio-Pulping“ erforschte man dagegen in verschiedenen westeuropäischen und amerikanischen Projekten.

Insgesamt ist eine Beteiligung von Holzpilzen allerdings nicht von der Hand zu weisen. Erste Untersuchungen aus Dänemark zeigen einen Befall durch diese Holzzerstörer. Alle mögli-

chen Pilze habe sie auf Reetdächern gefunden, berichtet Diplom-Holzwirtin Angela Steinfurth vom Labor Goritas aus Kolding in Dänemark. Sowohl Rindenpilze, als auch die häufig in sehr nassem Holz auftretenden Paxillus-Arten habe sie entdeckt, außerdem den Kellerschwamm wie auch Moderfäulepilze. Bereits nur zwei Jahre alte Dächer seien stark befallen.

Auch in Dänemark ist das Phänomen erst verstärkt in den letzten Jahren aufgetreten. Daher stehen die Versicherungen vor einem Problem, das in den Politiken nicht bedacht wurde. Normalerweise werden dort Schäden an Holzkonstruktionen, die durch Holz zerstörende Pilze verursacht wurden, gedeckt. Nun stellt sich aber die Frage, ob Reetdachzerstörungen, die durch Holz zerstörende Pilze verursacht wurden, in diese spezielle Versicherung einbezogen werden müssen.

Dr. Johann Müller



In vielen Heimatmuseen in Norddeutschland sind Reetdächer zu finden. Im Bild ein Beispiel aus Bad Zwischenahn. Fotos: Müller